

## **Kurzbericht zur Online-Tagung: Beiträge der islamisch-theologischen Forschung zur religionspädagogischen Theorieentwicklung – Konzepte und Modelle zur Vermittlung einer zeitgemäßen religiösen Bildung**

Am 21.10.2023 fand am Institut für Islamisch-Theologische Studien die von Dr. Şenol Yağdı, PhD konzipierte und moderierte Online-Tagung „Beiträge der islamisch-theologischen Forschung zur religionspädagogischen Theorieentwicklung – Konzepte und Modelle zur Vermittlung einer zeitgemäßen religiösen Bildung“ statt.

Die islamisch-theologische Forschung und Religionspädagogik stehen in einer Wechselbeziehung – einerseits würde sich die Forschung ohne Blick in die Praxis als theorielastig erweisen; andererseits wäre die Religionspädagogik ohne Berücksichtigung von Forschungsimpulsen unvollständig. Eine zeitgemäße religiöse Bildung erfordert das Weiterdenken reflektierter Ansätze aus einer kontextuellen Theologie innerhalb der islamischen Religionspädagogik, um didaktische und religionspädagogische Konzepte und Modelle für eine plurale Gesellschaft zu entwickeln. Beide Disziplinen stehen daher vor der Herausforderung, traditionelle Deutungsmuster neu zu definieren.

Die Tagung widmete sich der Frage, welche Erkenntnisse aus der islamisch-theologischen Forschung für die religionspädagogische Theorieentwicklung relevant und welche Modelle für zeitgemäße religiöse Bildung erforderlich sind. Sie bot Raum für die Diskussion des Theorie-Praxis-Verhältnisses von Theologie und Religionspädagogik.

Die Veranstaltung bot neben Vorträgen und Kommentaren von Tamara Nili-Freudenschuß, MA, Dr.<sup>in</sup> Aysel Aslıgül, Jun. Prof. Dr. Ulvi Karagedik, Dr. Murat Karacan, Ibrahim Talha Aslandur, MA und Ibrahim Kocyigit, MA die Möglichkeit zum konstruktiven Austausch und zu kritischer Diskussion.

Zu Beginn hielt Tamara Nili-Freudenschuß den Impulsvortrag „Islamischer Religionsunterricht im deutschsprachigen Raum: Ein Einblick in die bestehenden Strukturen und Modelle“. Der Islamische Religionsunterricht begann in Österreich in den 1980er Jahren und hat sich seitdem weiterentwickelt. In Deutschland variieren die Regelungen in den einzelnen Ländern, was zu verschiedenen Modellen führt. In der Schweiz wird ein bekenntnisunabhängiges Schulfach für den Islamischen Religionsunterricht angeboten. Studien zeigen, dass dieser zur Integration und zur Bildung muslimischer Schüler\*innen beiträgt, jedoch auch mit Herausforderungen wie ho-

hen Abmeldequoten und finanziellen Schwierigkeiten verbunden ist. Nili-Freudenschuß betonte, dass die Vorträge wertvolle Einblicke in die Entwicklung des Islamischen Religionsunterrichts im deutschsprachigen Raum bieten.

Es folgte der Vortrag von Aysel Aslıgöl, in dem sie die Ergebnisse ihrer Dissertation „Vom Gastarbeiter zum Deutschtürken“ präsentierte, für die sie mit 32 Personen biografische Interviews geführt hat, um Familientraditionen und deren Einfluss auf die Einzelnen und den Wandel über Generationen hinweg zu untersuchen. Dies ermöglichte nicht nur einen tiefen Einblick in das Leben der Beteiligten, sondern machte auch die Bedeutung von Religion für ihre Lebenswege sichtbar. Hierbei erwähnte die Vortragende vor allem das Konzept des „feda-vefa“. Dabei bezieht sich „feda“ auf die Opferbereitschaft der Pioniermigrant\*innen, während „vefa“ die Loyalität von deren Kindern gegenüber ihren Eltern als Ausdruck der Dankbarkeit für deren Selbstaufopferung beschreibt. Die Elterngeneration akzeptierte oft diskriminierende Arbeitsbedingungen und gab ihre eigenen Bedürfnisse auf, um ihren Kindern einen Bildungsaufstieg zu finanzieren und so die Familie aus dem Arbeiter\*innenstatus herauszuheben. Das „feda-vefa“-Konzept gilt als äußerst komplex und gewährt tiefe Einblicke in die innerfamiliären und generationsübergreifenden Beziehungen in die Familien von Migrant\*innen. Es galt als eine Reaktion auf die Diskriminierung und Ausgrenzung, denen die Gastarbeiter\*innen ausgesetzt waren. Bildung galt als Mittel, um aus dem Arbeiter\*innenstatus herauszukommen und nicht mehr diskriminiert zu werden. Die Familien der Gastarbeiter\*innen sehen in diesem Konzept einen tieferen Sinn und einen Bezug zum theologischen Prinzip der Geduld. Daher wird „feda-vefa“ als äußerst wertvoll bewertet. Laut Aslıgöl ist das Konzept auch in anderen Migrationsfamilien zu finden, es hat jedoch parallel zur Verbesserung der Lebensumstände der Deutschtürk\*innen an Bedeutung verloren. Sie plädierte daher für eine auf Integration ausgerichtete Bildungspolitik. Darüber hinaus empfahl sie, die Geschichten der Kinder von Migrant\*innen stärker in den Bildungsprozess einzubeziehen und die interkulturelle Kompetenz der Religionslehrer\*innen zu fördern, um die Integration zu unterstützen.

Ulvi Karagedik referierte über „Hadithhermeneutik zwischen Tradition und Innovation – Eine wirkungsgeschichtliche Untersuchung der Sunna und die Anwendung einer neuen Hermeneutik am Beispiel von Apostasietradierungen“. Er befasste sich unter anderem mit der Frage, wie man im heutigen Kontext mit den Hadithen umgehen sollte, und betonte, dass die Wahrnehmung dieser Texte je nach individuellem Hintergrund und kultureller Prägung variiert. Es hat zudem Auswirkungen auf die Religionspädagogik, da Schüler\*innen unterschiedliche Ver-

ständnisse von Koranversen und Hadithen haben, basierend auf ihren Erfahrungen und kulturellen Hintergründen. Karagedik sprach die Rolle der arabischen Sprache in seiner Arbeit an. Übersetzungen seien im deutschen Religionsunterricht notwendig, ebenso jedoch die Vielfalt der Interpretationen und die Bedeutung der Kontextualisierung religiöser Texte für die Schüler\*innen. Er schlug deshalb vor, die Schüler\*innen im Religionsunterricht dazu zu ermutigen, ihre eigene Meinung zu bilden, insbesondere bei Fragen ohne explizite Antworten. Dies fördere die freie Urteilsbildung und ermögliche es, Vergleiche anzustellen und selbstständig zu bestimmen, was „richtig“ sei.

Murat Karacan befasste sich hauptsächlich mit „Rechtsprinzipien in der Islamischen Religionslehre“. Er sprach über allgemeine Rechtsprinzipien im Islam und ihre geschichtlichen Hintergründe. Der Islam-Unterricht soll das Verständnis für den Sinn hinter den religiösen Regeln und Geboten vermitteln, um das Urteilsvermögen zu schärfen. Neben der Bedeutung des eigenen Urteils darf man sich jedoch durchaus auf die Hauptquellen wie den Koran, die Sunna und die Interpretation der Gelehrten verlassen. Kinder und Jugendliche sollen sowohl mit Grundlagenwissen über die Gebote als auch mit einem geschärften Urteilsvermögen ausgestattet werden, um in Alltagssituationen eigene Einschätzungen vornehmen und etwa Fehlinformationen im Netz besser erkennen zu können. Besonders hervorgehoben wurde die Bedeutung der Rechtsprinzipien für die Religionspädagogik, die helfen können, die Ziele der Religion den Schüler\*innen näherzubringen. Ein konkretes Beispiel betraf die Zulässigkeit von Musik im Islam und welche Rolle die Rechtsprinzipien bei der Herangehensweise an solche Themen spielen. Neben dem eigenen Standpunkt und Urteil ist die Autorität der Quellen zu respektieren. Insgesamt verdeutlichte das Referat die Komplexität und Vielschichtigkeit der Rechtsprinzipien in der Islamischen Religionslehre und die Verantwortung, sie im Unterricht sorgfältig zu behandeln. Im Hinblick auf die praktische Umsetzung im Religionsunterricht hält es Karacan für notwendig, den Schüler\*innen ein grundlegendes Verständnis der Rechtsprinzipien zu vermitteln. Dieses soll ihnen eine solide Grundlage bieten, um eigenständige Urteile zu fällen, da es im Rahmen des Unterrichts nicht möglich ist, alle Details zu vermitteln.

Der Vortrag von Ibrahim Talha Aslandur trug den Titel „Die Vermittlung der Leitthemen des Koran. Eine korandidaktische Synthese zeitgenössischer Verständniszugänge“. Der Koran enthält nicht nur religiöse Normen, sondern ist auch als Bildungswerk zu betrachten. Aslandurs Forschung konzentriert sich auf die Analyse des Entstehungsprozesses von Offenbarung und Subjekt und entwickelt das Konzept eines „prinzipienorientierten Zugangs“ zum Koran. Dieser Ansatz ermöglicht es den Lehrenden, aus fünf Hauptbereichen zu wählen, die sie im Unterricht

entwickeln möchten, indem sie konkrete Fragen formulieren und die Grundprinzipien des Korans verstehen. Das Ziel besteht darin, den Koran in die Lebenswirklichkeit der Studierenden zu integrieren. Aslandur hob die Bedeutung der „Reflexion von Leitthemen des Korans“ hervor und präsentierte eine bildungstheoretische Synthese deduktiver Verständniszugänge. Er betrachtet den Koran als ein Bildungswerk, das Bildungsprozesse in Menschen auslöst. Diese Sichtweise basiert auf einer koranwissenschaftlichen Perspektive und stützt sich auf drei Säulen: al-qalb (und die Bewusstseinsbildung), al-'ibra (und das konstitutive Prinzip), al-hikma (und das Urteilsvermögen). Zusammenfassend zielt Aslandurs Ansatz darauf ab, die Hauptthemen des Korans in das Leben der Studierenden zu integrieren. Er könnte die Grundlage für ein didaktisches Modell bilden, das weiterentwickelt werden kann.

Ibrahim Koçyiğit referierte über „Ansätze zum religionstheologischen Pluralismus im Islam: Ein hermeneutischer Vergleich am Beispiel von John Hick“. Er stellte verschiedene theologische Modelle des religiösen Pluralismus im Islam vor und versuchte, diese mit Hicks Theorie des theologischen Pluralismus in einen Kontext zu setzen. Die Relevanz des Themas ergibt sich aus dem zunehmenden Pluralismus in Europa, was die Bedeutung einer gründlichen Auseinandersetzung mit Pluralismus-Modellen für den islamischen Religionsunterricht unterstreicht. Für Koçyiğit ist der Religionsunterricht ein geeignetes Fach, um den Schüler\*innen ein zeitgemäßes Verständnis von Religion und religiöser Toleranz zu vermitteln. Insgesamt verdeutlichte er die Bedeutung der Auseinandersetzung mit religiösem Pluralismus im Islam und legte nahe, dass weitere Diskussionen und Untersuchungen notwendig sind, um ein tieferes Verständnis der praktischen Anwendbarkeit solcher Modelle im Religionsunterricht zu erlangen.

Da diese Tagung nur ausgewählte Aspekte des vielschichtigen Feldes der islamisch-theologischen Forschung in Bezug auf die Entwicklung religiöser Bildungstheorien behandelte, wird ein Tagungsband in englischer Sprache im Springer-Verlag veröffentlicht, der einen umfassenderen Einblick in die breite Palette an Diskussionen und Themen bietet.

Im Namen des Instituts möchten wir unseren herzlichen Dank für die rege Teilnahme sowohl von Studierenden des Instituts für Islamisch-Theologische Studien als auch von externen Teilnehmer\*innen aussprechen. Nicht zuletzt gilt unser aufrichtiger Dank den Vortragenden der Tagung.